

betreffenden Betriebe verstaatlichen wollte. Auch diese Leute erhielten nicht die geringste Entschädigung, sie durften auch nach Aufhebung der Deportation nicht wieder nach Budapest zurück, es sei denn als Arbeiter in genossenschaftlichen oder anderen staatlichen Betrieben.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

gez. M. N.

München, 1.2.1955.

DOKUMENT 107
(UNGARN)

PROTOKOLL

Ich heisse Y. Z., bin geboren am 22. August 1923 in Jugoslawien, und war zuletzt wohnhaft in Szegeed, von wo ich im Oktober 1935 flüchtete. Von Beruf bin ich Student der Medizin und wohne z.Z. in Österreich. Bei den Deportationen im Jahr 1951 wurde auch eine mir bekannte Bauernfamilie, deren Namen ich nicht nennen möchte, aus dem Dorf Ujszentiván in der Nähe von Szegeed deportiert. Sie kamen in die Nähe von Debrecen. Ihnen wurde ein Waggon zur Verfügung gestellt, in dem sie ihren Hausrat, ihre Pferde und das Ackergerät mitnehmen konnten. Weshalb man sie deportiert hat, weiss ich nicht, sie waren keine „Kulaken“ im eigentlichen Sinn, da sie nur 15 Joch Land hatten, während man als Kulaken meist nur solche Bauern bezeichnete, die mehr als 20 Joch Land hatten. Als diese Leute nun an ihrem Bestimmungsort ankamen, wurden ihnen Wagen und Pferde weggenommen und es wurde Ihnen eine Entschädigung versprochen.

Im Jahre 1953, als nach der Erklärung von Imre Nagy die Deportationen rückgängig gemacht werden sollten, kamen sie auch wieder zurück, man liess sie aber nicht in ihr Dorf und auf ihren alten Hof gehen. Sie mussten in Szegeed bei Bekannten bleiben, auch eine Wohnung wurde ihnen nicht zugewiesen, sondern sie hausten in einem Weinberg in einem kleinen Häuschen. Ich weiss, dass diese Leute weder für ihr Land noch für ihre landwirtschaftlichen Gebäude noch für das Inventar, das sie seinerzeit zurückliessen, auch nur die geringste Entschädigung bekamen.

Ein Sohn dieses Bauern, der in Szegeed angefangen hatte zu studieren, also nicht mehr im Haushalt seiner Eltern lebte, war während der Deportationsaktion zufällig bei seinen Eltern zu Besuch. Bei dieser Gelegenheit wurde er gleich mit deportiert und konnte nicht mehr nach Szegeed zurück. Er konnte auch sein Studium nicht weiter fortsetzen, da die Deportierten ihren zugewiesenen Wohnsitz nicht verlassen dürfen.

gez. Unterschrift

Wels, den 21.9.1954.

Im September 1952 begann die Tschechoslowakei ebenfalls, die Einwohner grosser Städte (wie Prag, Brünn, Bratislawa) massenweise in ländliche Gebiete zu deportieren. Obwohl diese Massnahmen ein Jahr später auf hörten, haben die Rückkehrer ihre Wohnungen nicht wiedergefunden, die inzwischen an von der Regierung „begünstigte“ Personen vergeben wurden.

DOKUMENT 108
(TSCHECHOSLOWAKEI) *

PROTOKOLL

Efs erscheint Herr Franz Kretschmar, Ingenieur, geboren am 29. November 1926 in Cab, Bezirk Nitra. Er flüchtete im Mai 1953. Er gibt folgende Erklärung ab:
Seit 1943 lebte ich in Bratislawa, wo ich zuletzt als Ingenieur in einem staatlichen Dampfbad arbeitete.